

Vorbemerkung

Der Lesbarkeit zuliebe wird im Folgenden in der Regel von Autorinnen und Autoren gesprochen. Damit sind aber alle Mitgliederkategorien des AdS gemeint, also sowohl literarische Schriftstellerinnen, Theater-, Hörbuch- wie Sachbuchautoren und literarische Übersetzerinnen – also alle literarischen Autorinnen und Autoren im urheberrechtlichen Sinne.

1. Einleitung

Die meisten Autoren und Autorinnen können in der Schweiz nicht vom Schreiben leben. Wenn die Schweiz eine reichhaltige heimische Buchlandschaft will, so ist eine gute Förderung unabdingbar. Der Verband AdS setzt sich daher besonders für die selektive Förderung¹ ein. Ziel einer solchen Förderung ist, für Autoren die Möglichkeit zu schaffen, in diesem, ihrem angestammten Beruf auch wirklich tätig zu sein.

Das Ende 2009 verabschiedete Kulturförderungsgesetz (KFG) nennt unter Artikel 13 „Preise verleihen“ sowie „herausragende künstlerische Leistungen und kulturelle Verdienste auszeichnen“. Gemäss Art. 23 KFG ist für diese Aufgabe das Bundesamt für Kultur (BAK) zuständig. Zurzeit ist das BAK daran, für die Legislatur 2012–15 die Kulturbotschaft auszuarbeiten, in der auch die Finanzierung für die Kulturförderung des Bundes geregelt wird. Nach einer Anhörungsphase unter interessierten bzw. betroffenen Kreisen im Herbst 2010 wird das Parlament die Kulturbotschaft bis Ende 2011 behandeln und verabschieden.

Die Kulturbotschaft behandelt auch das Thema „Preise und Auszeichnungen“ in knapper Form und mit einem Finanzrahmen. Detaillierte Strategien und Projekte wird das BAK auf Basis der Kulturbotschaft ausarbeiten – gemäss Auskunft in Diskussion mit den betroffenen Kreisen.

Der Verband Autorinnen und Autoren der Schweiz AdS hat als Basis für weitere Diskussionen zur Thematik „Preise und Auszeichnungen“² diese Grundlagen erarbeitet, welche die Grundsätze und Best Practices für Preise und Auszeichnungen aus Sicht des Verbands – und somit im Interesse aller Autorinnen und Autoren der Schweiz – aufzeigen wollen. Der AdS konzentriert sich dabei ausschliesslich auf literarische Preise.

2. Definitionsfragen

Preise sind ein Teil der Kulturförderung. Für eine wirkungsvolle und nachhaltige Kulturförderung braucht es Preise, sie bleiben aber stets nur Glied einer ganzen Kette von Fördermitteln (wie Stipendien, Werkbeiträge, etc.). Daher ist es wichtig, die Fördermittel Preise und Auszeichnungen exakt zu definieren und somit ihre Förderform klar einzugrenzen.

¹ Der AdS engagiert sich daneben aber auch für die Erarbeitung von allenfalls neuen Fördermodellen, solange sie komplementär zur selektiven Förderung bleiben. So war der Verband bei der Konzipierung eines erfolgsabhängigen Fördermodells in Zusammenarbeit mit BAK und Branche beteiligt. Allerdings spricht sich der AdS bei der erfolgsabhängigen Förderung für eine Obergrenze aus. Bestsellerautoren sind meistens nicht auf Fördergelder angewiesen. Zum einen verdienen sie ordentlich an ihren Büchern, zum andern erhalten sie Gelder aus Folgeauswertungen (Hörspiele, Theateradaptionen, Film etc.).

² In der Folge ist der sprachlichen Einfachheit halber nur noch von „Preise“ die Rede, gemeint sind aber immer „Preise und Auszeichnungen“, ausser wo ausdrücklich zwischen beiden Begriffen differenziert wird.

Preise sind retrospektive, aus der Vergangenheit begründete Fördermittel: Mit dieser Art der Förderung geht es um die Anerkennung und Auszeichnung von bereits geschaffenen Werken und Leistungen (die indirekt der Autorin, dem Autor natürlich auch wieder für die Zukunft zugutekommt). Allerdings können diese Zuwendungen genau wie prospektive Zuwendungen (Werkbeiträge, Stipendien, etc.) in unterschiedlichen Formen dotiert sein, also z.B. als finanzielle Beiträge, Atelieraufenthalte, etc. Daher bleibt die Abgrenzung auf die Dotierung bezogen zu prospektiven Zuwendungen im Prinzip fließend. Für arbeits- und steuerrechtliche Fragen sind die formulierten Abgrenzungen jedoch bindend.³ Schliesslich können Preise im genannten Sinne aber auch nicht dotiert sein, sondern nur in Form einer reinen Anerkennung verliehen werden.

3. Zweck und Ziel von Preisen und Auszeichnungen

„Eine Auszeichnung, ein Preis – ob dotiert oder nicht – hat einen doppelten Zweck: der Öffentlichkeit die Bedeutung eines Schaffens, die Leistung einer Persönlichkeit für das Gemeinwesen herauszuheben, und zugleich die Ausgezeichneten zu ermutigen, im eingeschlagenen Sinne weiter zu arbeiten, ihnen – mit einem Geldpreis, Werkjahr oder Stipendium – Zeit zu schaffen, an Stelle von Brotarbeiten seine Kunst betreiben zu können.

Preise sind aber auch eine Form der Förderung und bereichern die Vielfalt an verschiedenartig motivierten und unabhängig urteilenden Vergabungsinstanzen.

Kunstprieze sind wertsetzend: sie gestalten, korrigieren und pflegen das Wertgefüge und zeigen auf Vorbilder, zeigen was anzustreben wäre, auch was angestrebt werden darf. Sie setzen Werte, nennen Vorbilder auch in ihren Namen: ehren Dichter, Pioniere, Mäzene und andere mutige oder selbstlose Persönlichkeiten.

Preisverleihungen sind daher zu Recht gesellschaftlich wichtige und beachtete Ereignisse, die auch mit Sorgfalt und festlich gestaltet werden⁴ sollten. Sie helfen zudem, durch ihre Öffentlichkeitswirkung (sofern die Öffentlichkeitsarbeit gut gemacht wird) öffentliche Aufmerksamkeit für den Preisträger selbst zu erreichen.

Zusammenfassend erachtet der AdS somit einen Preis als gut, wenn er die drei folgenden Kriterien⁵ erfüllt:

- a) Mit dem Preis wird schriftstellerische Arbeitszeit für den Autor geschaffen.
- b) Der Preis bewirkt Öffentlichkeit für das Werk.
- c) Der Preis wurde von einer kompetenten Jury verliehen.

4. Zielgruppen für die Vergabe von Preisen

Aus der Sicht des AdS sind Preise in erster Linie für Autoren und literarische Übersetzerinnen besonders zentral und wirkungsvoll. Grundsätzlich gilt, dass es Preise (wie auch andere Förderung) zu jedem Zeitpunkt des schriftstellerischen Schaffens braucht:

³ Siehe Merkblätter „Kulturförderbeiträge und AHV-Beitragspflicht“ sowie „Kulturförderbeiträge und Steuerpflicht“, hg. von Suisseculture Sociale / Netzwerk Vorsorge Kultur, 2010.

⁴ Matthias Knauer: Förderung, Auszeichnungen, Preise. Thesenpapier Entwurf, 3. Dezember 2009.

⁵ Die Kriterien werden im Folgenden detaillierter ausgeführt.

Ein Leben als Schriftsteller durchläuft verschieden Schaffensphasen. Schriftsteller und Schriftstellerinnen sind in jeder Phase ihres Lebens zu unterstützen. Entsprechend braucht es Förderbeiträge für Leute, die am Anfang ihres Werkes stehen, Preise in der Mitte des Schaffens und Preise für ein Gesamtwerk.

Je nach inhaltlicher und territorialer Ausrichtung des Preises sowie Art der Dotierung entscheidet sich, für welchen Typ von Autorin oder Übersetzer ein Preis geeignet ist. Bei der genannten Zielgruppe sollten je nach Preisform folgenden Faktoren offen bleiben oder eben berücksichtigt werden:

- Sprachzugehörigkeit
- Altersbeschränkungen (jünger als, älter als, zwischen)
- Individuelle Schaffensphase (Anfänger, mitten drin, Preise für ein Gesamtwerk)
- geografische Herkunft bzw. Wohnsitz der Schreibenden;
- Zuordnung zu einer literarischen Gattung.

Darüber hinaus ist grundsätzlich jedem erfolgreichen und bekannten Schriftsteller ein hochdotierter Preis für sein Lebenswerk zu gönnen. Es bleibt aber darauf hinzuweisen, dass die grössten Preisgelder an Autoren, Autorinnen gehen, die nicht mehr in gleichem Ausmass auf eine Förderung angewiesen sind wie solche am Anfang ihres Schaffens.

Neben den Schreibenden können aber auch Preisvergaben für andere Teile der Buchkette als die der Urheberinnen und Urheber selbst sinnvoll sein:

- Verleger/-in bzw. Verlag
- Buchhändler/-in bzw. Buchhandlung
- Literaturveranstalter/-in bzw. Veranstaltungsinstitution
- Literaturkritiker/-in
- Literaturzeitschriften

Unter Punkt 7 wird auf Preise für die hier genannten Zielgruppen aus der Sicht des AdS noch näher eingegangen.

5. Grundsätzliche Rahmenbedingungen für Preise

5.1. Anerkennungsgründe

Aus folgenden Gründen können Preise vergeben werden:

- a) Lebenswerk
- b) Neu erschienenes Einzelwerk
- c) Erstpublikation
- d) Manuskript
- e) Schreibprojekt (ohne Manuskript)

5.2. Preisform

Preise können aus Sicht des AdS auf folgende Arten sinnvoll ausgestaltet werden:

- a) Reine Anerkennung ohne finanzielle Entschädigung
- b) Finanzielle Zuwendung

- c) Schreibaufenthalt inkl. Lebenskostenbeitrag
- d) Publikation
- e) Promotionshilfe
- f) Aufführungen, Textpräsentationen (z.B. Lesereisen)
- g) Werkstatt, Mentorat

Selbstverständlich erscheinen die genannten Formen auch kombiniert.

5.3. Dotierung

Die Höhe der Dotierung muss in jedem Fall mindestens den effektiven Bedarf einer bestimmten Preisform decken. Dabei sind auch berufliche (z.B. soziale Sicherheit), gesellschaftliche (z.B. Familiensituation) wie ökonomische (z.B. Zusatz zu den laufenden Lebenskosten) Rahmenbedingungen zu berücksichtigen. Die Dotierung muss immer mit der Erfüllung des Zwecks eines Preises übereinstimmen.

Darüber hinaus ist grundsätzlich jedem erfolgreichen und bekannten Schriftsteller ein hochdotierter Preis für sein Lebenswerk zu gönnen. Es bleibt aber darauf hinzuweisen, dass die grössten Preisgelder an Autoren, Autorinnen gehen, die nicht mehr in gleichem Ausmass auf eine Förderung angewiesen sind wie solche am Anfang ihres Schaffens.

5.4. Jury

Ein Preisträger, eine Preisträgerin soll durch mehrere fach- und sachkundige Personen ausgewählt werden: externe oder interne Jury.

Zentral ist eine grösste Transparenz:

- a) Wer über die Wahl der Jury entscheidet, muss offenliegen.
- b) Ebenso sollten die Kriterien, wie, aus welchen Gründen und mit welchen Kompetenzen eine Jury zusammengesetzt wird, offen zugänglich sein. Idealerweise decken die Mitglieder einer Jury zusammen die verschiedenen Beurteilungsfaktoren eines Preises ab, besitzen also als Gremium alle notwendigen, offen kommunizierten Kompetenzen.
- c) Zudem muss darauf geachtet werden, dass Jurymitglieder unabhängig von eigenem Nutzen und persönlichen Beziehungsfeldern urteilen können.
- d) Die Namen der Jurymitglieder werden immer öffentlich kommuniziert.
- e) Sie werden jeweils für eine von vornherein festgelegte Amtsdauer eingesetzt. Die Amtsdauer soll nicht zu lange sein, idealerweise zwischen einer und maximal vier Jurierungen pro Preis.

5.5. Öffentlichkeitsarbeit

Da, wie oben schon erwähnt, ein Preis u.a. den Zweck hat, der Öffentlichkeit die Bedeutung eines Schaffens, die Leistung einer Persönlichkeit für das Gemeinwesen herauszuheben, ist auch die Öffentlichkeitsarbeit zur Bekanntmachung des Preisträgers, der Preisträgerin von zentraler Bedeutung. Findet eine Preisträgerin, ein Preisträger in den Medien, in der Gesellschaft ein breites Echo, unterstützt dies die nachhaltige Wirkung einer Preisvergabe.

Denn Preise, richtig kommuniziert, sind auch Motor für die weitere Laufbahn eines Autors oder einer literarischen Übersetzerin beispielsweise.

Folgende Mittel der Öffentlichkeitsarbeit erachtet der AdS als sinnvoll:

- a) Verbreitung via Medien (Print- und Onlinemedien, Radio, TV)
- b) Verbreitung via individuelle Verteilungskanäle (Adressverteiler, Homepage, etc.)
- c) Preisverleihung mit entsprechender Öffentlichkeitsarbeit
- d) Organisation von Lesereisen, auch ins Ausland

5.6. Preisverleihung

Preisverleihungen dienen der Ehrung und Bekanntmachung des Preisträgers. Marketing und Imagepflege des Preisdonators darf nie im Vordergrund stehen oder gar Zweck der Preisverleihung sein. Preisverleihungen dürfen und sollen aber zu Recht gesellschaftlich wichtige und beachtete Ereignisse sein, die auch mit Sorgfalt und festlich gestaltet werden.⁶ Sie sollen daher mit entsprechender Öffentlichkeitsarbeit bedacht werden.

Die Kosten für Preisverleihungen stehen in einem sinnvollen Verhältnis zur Dotierung des Preises. Preisverleihungen sollten darum nicht teurer als der Preis selbst sein. Der Anteil verhält sich aber nicht linear zur Preisgrösse. Bei einem grossen Preis sollten die Kosten im Idealfall maximal ein Drittel des Gesamtbudgets betragen. Bei kleineren Preisen kann sich das Verhältnis zugunsten der Preisverleihung schnell auf hälftig verschieben.

6. Donatoren

Grundsätzlich hat jeder nach korrekten Kriterien (siehe oben) vergebene Preis im Kontext der Literaturförderung seine Berechtigung. In diesem Sinne unterstützen Preise daher die Vielfalt literarischer Ausdrucksformen.

Dennoch herrscht eine grosse Intransparenz über die Anzahl und Art der Literaturpreise, welche in der Schweiz vergeben werden. Verlässliche (statistische und inhaltliche) Angaben zu Literaturpreisen (der öffentlichen wie privaten Hand) in der Schweiz fehlen. Erst eine Studie und ein daraus resultierendes Verzeichnis (online, zum Beispiel über die geplante Website schweizerliteratur.ch oder über die AdS-Homepage) mit möglichst einheitlichen Kriterien könnte hier Abhilfe schaffen. Denn würde sich herausstellen, dass beispielsweise Belletristik und Theater besser gefördert wären als Lyrik (was in der Tat zu vermuten ist), entstünde ein Bedürfnis nach Ausgleich, dem schliesslich in einer Preispolitik auch nachgegangen werden sollte.

Bei der Koordination, allfälligen Änderungen und insbesondere vor der Neuschaffung von Preisen sollen bestehende Preise auf folgende Punkte überprüft werden:

- a) Welche Förderziele werden bereits mit bestehenden Preisen erreicht?
- b) Müssen bereits bestehende Preise mit allenfalls neu zur Verfügung stehenden Mitteln gestärkt werden?

⁶ Matthias Knauer: Förderung, Auszeichnungen, Preise. Thesenpapier Entwurf, 3. Dezember 2009.

- c) Gibt es Lücken in der Preislandschaft? Doppelspurigkeiten bei den Preisen müssen möglichst vermieden werden.
- d) Ist der Preis für die gewünschten Förderziele angemessen?

6.1. Nationale Preise

Nationale Preise müssen eine gesamtschweizerische, sprach- und/oder grenzüberschreitende Wirkung haben. Sie setzen Werte und nennen Vorbilder mit ihrem Namen. Sie fördern das Bild einer literarischen Schweiz im In- wie im Ausland.

Bereits bestehende wirkungsvolle nationale Preise sollen beibehalten, ggf. gestärkt, aber keinesfalls mit neuen Preisen in Konkurrenz treten müssen. Allerdings ist festzuhalten, dass nach wie vor ein nationaler Literaturpreis fehlt, der über die Branche hinaus und von den Medien im In- und Ausland zur Kenntnis genommen wird und der Literatur und den Autorinnen und Autoren mehr Aufmerksamkeit verschafft! Auch wenn die Schaffung eines solchen Preises nicht einfach sein wird, so ist ein solcher Preis für die Schweiz (mit vier offiziellen Landessprachen sowie zahlreichen weiteren Sprachen, verschiedenen Kulturkreisen, etc.) doch von immenser Bedeutung.

Zudem ist zu klären, in welchen literarischen Gattungen Preise fehlen: z.B. ein nationaler Übersetzerpreis (nicht nur auf die Landessprachen zu begrenzen!), Lyrikpreis, Hörspielpreis, neue Medien – nur um wenigstens ein paar zu nennen.

Schliesslich sind die oben aufgeführten Kriterien auch bei nationalen Preisen zu berücksichtigen. Der Bund könnte darüber hinaus die Wirkung von Preisen mit der zusätzlichen Leistung einer Promotionshilfe stärken. Zum Beispiel könnten für prämierte Werke bzw. Autorinnen oder Autoren von einer zentralen nationalen Stelle aus Lesereisen ins Ausland organisiert oder Übersetzungen in Sprachen mit grosser Strahlkraft forciert und für deren Promotion die Medien im In- und Ausland beigezogen werden.

6.2. Regionale, kantonale, städtische und kommunale Preise

Buch- und Literaturpolitik ist in der Schweiz aufgrund von Verfassung und Gesetz eine föderalistische Angelegenheit. In diesem föderalen Fördersystem der Schweiz bestehen aber grosse regionale Unterschiede⁷, woraus ein kolossales Ungleichgewicht allein aus geografischer Herkunft einer Autorin resultiert. Daher ist eine bessere Transparenz und Koordination, sowie wo möglich Harmonisierung, zwischen Bund, Kantonen, Städten und Gemeinden zentral.

Sinnvoll, ja notwendig wäre ein Wissensaustausch zwischen den verschiedenen Gremien sowie Transparenz und offene Kommunikation untereinander und gegenüber der Öffentlichkeit. Dadurch könnten zum Beispiel einerseits Gebiete, wo die Mittel für fachspezifische Gremien fehlen, vom Know-how eigentlicher Fachgruppen anderer Gebiete

⁷ Zum Beispiel verfügt einerseits der Kanton Aargau über sehr viel mehr Mittel als der Kanton Jura. Andererseits sind beispielsweise „Original-Zürcher-Autoren“ benachteiligt, weil sie nur in einem Kanton und nicht in zwei Kantonen (Herkunftskanton und Wohnkanton) Förderungen beantragen können. Dies könnte mit einer besseren Koordination und Harmonisierung zumindest teilweise aufgefangen werden.

profitieren. Andererseits könnten regionale Auszeichnungen für grössere Gebiete oder auf Bundesebene als Barometer der literarischen (Nachwuchs-)Bandbreite dienen.

6.3. Preise von Stiftungen und Privaten

Preise von Stiftungen und Privaten sind wichtige Teile der gesamten Preislandschaft in der Schweiz. Gerade Stiftungen und Private wären freier als die öffentliche Hand, neben den bekannten Literaturformen auch experimentellere zu fördern bzw. auszuzeichnen. Daher wäre es aus der Sicht des AdS wünschenswert, bei der Schaffung von Preisen sich nicht nur auf bewährte und möglicherweise bereits bestehende Preisformen zurückzugreifen, sondern sich auch über Lücken oder unberücksichtigte Bereiche zu informieren – ggf. in Rücksprache mit Fachpersonen oder dem AdS.

Nicht nur bei der öffentlichen Hand fehlt die Übersicht über Literaturpreise, dies gilt umso mehr noch für Stiftungen und Private. Auch hier ist eine bessere Transparenz und Koordination notwendig.

Sinnvoll, ja notwendig wäre auch für Stiftungen und private Förderer ein Wissensaustausch zwischen den verschiedenen Gremien sowie Transparenz und offene Kommunikation untereinander und gegenüber der Öffentlichkeit. Dadurch könnten zum Beispiel einerseits Gebiete, wo die Mittel für fachspezifische Gremien fehlen, vom Know-how eigentlicher Fachgruppen anderer Gebiete profitieren. Andererseits könnten Auszeichnungen von Stiftungen und Privaten ergänzend zu denjenigen der öffentlichen Hand als Barometer der literarischen (Nachwuchs-)Bandbreite dienen.

6.4. Preise jenseits der Landesgrenzen

Die Teilnahme von Schweizer Autorinnen und Autoren an Literaturpreisen in anderen Ländern ist für die Wahrnehmung von Schweizer Literatur über die Landesgrenzen hinweg wichtig. Daher müssen ausländische Preise, welche auch für Schweizer/innen zugänglich sind, auf den relevanten Informationsplattformen zugänglich sein.

Zudem soll sich die Schweiz aktiv um Beteiligung an länderübergreifenden Literaturpreisen bemühen, wie beispielsweise den Europäischen Literaturpreis, an dem Schweizer und Schweizerinnen bis anhin ausgeschlossen sind.

7. Preise für Verlage, Buchhandlungen, Literaturveranstaltungen, Literaturzeitschriften

Grundsätzlich zeigen auch Preise für andere Mitglieder der Buchkette (siehe unter Punkt 4) Auswirkungen auf die Literaturförderung. Für den AdS bleibt aber das zentrale Augenmerk darauf, die Förderung der Autorinnen und literarischen Übersetzer sowie ihrer Werke nicht aus den Augen zu verlieren bzw. in den Mittelpunkt der Literaturförderung zu stellen.

8. Zum Stichwort Nachhaltigkeit

Besonders unter Punkt 3 und 4 wurden bereits verschiedene Aspekte erwähnt, warum Preise nachhaltige Fördererelemente sind. So verschaffen sie dem Autor, der Autorin unter anderem wichtige Öffentlichkeitswirkung, die sich auch auf das weitere Schaffen und dessen Wahrnehmung auswirkt. Zudem stellen sie dem Autor, der Autorin auch nach der ausgezeichneten Werkphase wertvolle Arbeitszeit zur Verfügung.

Schliesslich ist hier noch einmal zu erwähnen, dass ein Leben als Autor verschiedene Phasen durchläuft. Daher braucht es in einer nachhaltigen Preispolitik eine Bandbreite von Preisen, die in ihrer Gesamtheit Autorinnen in jeder Phase ihres Lebens zu unterstützen vermögen. Oder anders formuliert: Kontinuität ist unerlässlich bei der Vergabe von Förderbeiträgen an Autorinnen und Autoren über ihre gesamte Schaffensphase, nicht bloss am Anfang ihrer schriftstellerischen Tätigkeit. Auch ältere Autorinnen und Autoren sollten berücksichtigt werden.

9. Quellen

- 9.1. Merkblätter „Kulturförderbeiträge und AHV-Beitragspflicht“ sowie „Kulturförderbeiträge und Steuerpflicht“, hg. von Suisseculture Sociale / Netzwerk Vorsorge Kultur, 2010.
- 9.2. Matthias Knauer: Förderung, Auszeichnungen, Preise. Thesenpapier Entwurf, 3. Dezember 2009.
- 9.3. Panorama der öffentlichen Massnahmen zur Buchförderung, hg. vom Bundesamt für Kultur BAK, Sept. 2008.
- 9.4. Bericht der Arbeitsgruppe „Selektive Förderung“, 23. Mai 2008 (Erica Benz-Steffen).